Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 87. Abend=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Donnerstag, den 4. Februar 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 3. Februar.

Der Etat der directen Steuern hätte heute in fünf Minuten erledigt sein können, wenn es nicht einem conservativen Abgeordneten, dem Rechtsanwalt Wolff, der sich bisher nur als Rechtsfreund des Herrn Stöcker bekannt gemacht hat, eingefallen wäre, sein Müthchen an den Deutschfreisinnigen zu kühlen und ihnen eine Anzahl von unüberlegten Vorwürfen wegen ihres Verhaltens in der Steuerfrage zu machen. Es giebt eine Anzahl von jüngeren Abgeordneten, die sich einbilden, ein solches Vorgehen sei eben so ungefährlich, als es leicht ist. Herr Wolff kam dabei schlecht an. Zunächst wendete sich gegen ihn sein eigener Fractionsgenosse Herr v. Meyer (Arnswalde), der mit allen Fasern seines Geistes an der alten guten preußischen Finanzpolitik hängt. Dann wurde er von den Abgeordneten Rickert und Meyer (Breslau) widerlegt. Schließlich erbat sich Herr von Minnigerode das Wort zur Geschäftsordnung und erklärte, seine Freunde hätten sich geflissentlich an der Discussion nicht betheiligt. Da die Herren Wolff, von Meyer (Arnswalde), v. d. Reck und Cremer (Teltow) gesprochen hatten, so war Herr von Minnigerode einfach der Fünfte seiner Fraction, und seine Erklärung war nur eine Warnung davor, daß junge, unbesonnene Neulinge nicht leichtsinnig eine Debatte heraufbeschwören möchten, ohne sich bei den Fractionsführern eine Licenz gelöst zu haben.

Herr v. Scholz gab einfach zu, daß der Gesetzentwurf über die Capitalrentensteuer, der vor zwei Jahren vorgelegt worden, von der Regierung nicht ernst gemeint gewesen sei, und daß dieselbe nur den Beweis habe führen wollen, daß es auf diesem Wege nicht gehe. Weiter gab Herr von Scholz offen zu, daß die Regierung in Steuer=Angelegenheiten es für nützlich halte, entfernte Perspectiven zu zeigen, um ihre nächsten Pläne zur Durchführung zu bringen.

Im Reichstage wurde der Gesetzentwurf über die Unfallversicherung der landwirthschaftlichen Arbeiter verhandelt und an eine Commission verwiesen. Wem es die leeren Bänke nicht schon auf den ersten Blick zeigten, daß dieser Entwurf keine Aussicht auf Annahme hat, den mußte es der Inhalt der Debatte lehren. Am glimpflichsten ging mit dem Entwurf noch der freisinnige Abgeordnete Schrader um; seine Gegner, welche seine Opposition als eine trostlose bezeichneten, hatten in noch trostloserer Weise sehr viel mehr daran auszusetzen. Der Majorität ist der Glaube daran, man könne die Unfallsversicherung auf genossenschaftlichem Wege zum Abschluß bringen, verloren gegangen und sie sucht nach Mitteln, die ganze Last auf den Staat abzuwälzen, dessen breite Schultern für Alles gut sind. Herr Buhl machte kurz und gut den Vorschlag, die Versicherungsbeiträge durch Zuschläge zur Grundsteuer zu ersetzen.

Man hört das Wort „Fiasco" nicht gern und darum will ich es vermeiden. Ich ersetze es durch „Ernüchterung". Ernüchterung in der Zollpolitik, Ernüchterung in der Colonialpolitik, Ernüchterung in der Socialpolitik, das ist die Signatur der Lage, in welcher wir uns befinden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. Februar.

„Große Heiterkeit Rechts" verzeichnet der stenographische Bericht über die Sonnabendsitzung des Abgeordnetenhauses bei der Stelle, wo Minister von Puttkamer dem Abgeordneten Rickert gegenüber, gestützt auf amtliche Berichte, behauptete, bei dem Danziger Kaufmann, von dem Abgeordneter Rickert gesagt hatte, er sei in Folge der Ausweisung in Concurs gerathen, sei der Bankerott schon seit Jahren latent gewesen. Herr Rickert hat, wie die „Lib. Corr." mittheilt, am Montag in einer großen Versammlung liberaler Wähler in Danzig den Fall näher erläutert. Es handele sich, bemerkte er, um den Kaufmann Gudel, der 1877 aus Westrußland, aus dem Gouvernement Kowno nach Danzig gekommen sei, kein Wort polnisch, sondern nur deutsch, dänisch und schwedisch, auch etwas littauisch spreche. 1879 habe er eine geborene Danzigerin geheirathet und damals schon Atteste der russischen Ortsbehörde beigebracht, „daß er sich stets ordentlich und ehrenhaft betragen habe". Ein Kleider= und Kurzwaarengeschäft habe ihn und seine Familie sehr gut ernährt; er habe noch die Verwandten seiner Frau unterstützen können. Wiederholt sei er um Naturalisation eingekommen; die Entlassungsurkunde des russischen Ministers sei durch Vermittlung des russischen Consulats nachgesucht und werde jeden Tag erwartet. Gegenüber der Behauptung des Ministers, der unmittelbar durch die Ausweisung veranlaßte Concurs sei schon seit Jahren „latent" gewesen, beruft Herr Rickert sich auf das Urtheil der Danziger Kaufleute. Minister von Puttkamer hatte hinzugefügt, der Betreffende sei „mindestens sehr fragwürdiger Natur" und bemerkt, derselbe führe 5 verschiedene Namen! Herr Rickert hat die officiellen Papiere des Mannes gesehen. Derselbe heißt Simon Jacob Nachumowitz Gudel. Im Paß stehe Simon Nachumowitz alias Gudel. Der Vater hat eben den leichter auszusprechenden Namen Gudel in vollkommen legaler Weise angenommen. Und dies, fragt Hr. Rickert, soll den Mann fragwürdig machen? Lebhafter, anhaltender Beifall erhob sich, als Herr Rickert die Hoffnung aussprach, daß die Ausweisung nicht zur Ausführung komme. „Daß wir — so schloß Herr Rickert unter lebhafter Zustimmung der Versammlung seine Erörterung — wenn wir einer Generalisirung der Ausweisungen, durch welche der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden muß, widersprechen, weit entfernt sind, unser nationales Interesse zu verleugnen, brauchen wir doch hier, in der Hauptstadt Westpreußens, wo wir seit Decennien Schulter an Schulter für deutsche Cultur, deutsche Macht und deutsches Wesen gekämpft und gewirkt haben, nicht erst zu betonen."

Die Vorgänge in der französischen Armee sind geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der Strafversetzung zweier Cavallerie=Regimenter folgte die Enthebung des Generals Schmitz von seinem Commando. Die Offiziercorps der beiden Cavallerie=Regimenter des 9. Armeecorps, des 3. Dragoner= und des 2. berittenen Jäger=Regiments, waren schon lange verdächtigt, mit den Prinzen von Orleans intime Beziehungen zu unterhalten. Auch nahmen diese beiden Regimenter eine exclusive Stellung ein, ihre Offiziere waren zumeist Adelige. Der Kriegsminister hat nun die beiden Regimenter von Tours nach der Bretagne versetzt, wodurch das Princip der Territorialität durchbrochen wurde. Der Commandant des 9. Armeecorps wagte es, dieses Vorgehen zu mißbilligen, weshalb er seines Commandos enthoben wurde.

Vorgestern wurde der Kriegsminister, General Boulanger, wegen der Versetzung der beiden Regimenter interpellirt. Seiner Antwort entnehmen wir Folgendes:

> Das Princip der festen Garnisonen bietet allerdings große Vortheile, wenn man nur eine enge Verschmelzung der Reserve=Truppen mit dem activen Theile des Heeres in Betracht zieht; aber es hat auch seine Unzukömmlichkeiten, die zu umgehen dem Minister gestattet sein muß. Während gewisse Truppenkörper Jahre lang ihren Aufenthalt in großen Städten haben, welche Mittelpunkte geistiger Anregung sind, schleppen andere in kleinen Städten ein ödes Dasein dahin. Ferner begünstigen die festen Garnisonen das Einreißen häuslicher Gewohnheiten und auch leider das Schuldenmachen. In gewissen Regimentern ist die Mehrheit der Offiziere verheirathet, was keinen großen Nachtheil hat, und, was noch schlimmer, es wimmelt von wilden Ehen. Versetzungen sind daher manchmal nicht nur gut, nicht nur luftreinigend, sondern durchaus nothwendig. Was nun die Frage betrifft, ob die Maßregel auch einen politischen Charakter hat, so könnte man darauf mit der anderen antworten: Stehen wir unter einer republikanischen Regierung? Fast möchte man es bezweifeln, wenn man sieht, daß der oberste Kriegsherr angegriffen wird, weil er eine Maßregel getroffen hat, welche die Achtung vor der Republik sichern soll. Man spricht jetzt von Regimentern, welche Frankreich durchziehen müssen und am Tage der Mobilmachung nicht bereit wären. Die Dinge liegen aber anders. Gewisse Regimenter wären schwer zu mobilisiren, gerade weil sie allzu lange an demselben Orte festgesessen haben. Soll man da nicht an die Kreuz= und Querzüge erinnern, die unter der Restauration gewissen, des Liberalismus verdächtigen Regimentern auferlegt wurden? oder an die Regimenter, welche die Juli=Regierung nach Algerien schickte, um Letztere zu bestrafen, denen sie nicht auf andere Weise beikommen konnte? Und erst die militärischen Proscriptionen des Kaiserreichs! Der Republik ziemt es nicht, das abscheuliche Verfahren der gestürzten Monarchien nachzuahmen, durch die sie übrigens nicht gerettet worden sind. Aber wer wird die Versetzung von zwei Regimentern, welche seit vierzehn Jahren beständig die die schönsten und meistbeneideten Garnisonen Frankreichs inne hatten, jenen traurigen Aushilfemitteln gleichstellen wollen? Da man mich zwingt, diesen Punkt zu berühren, so will ich es nur heraussagen, daß ich entschlossen bin, fortan Alles aufzubieten, um die Bildung gewisser Coterien in der Armee zu verhindern. Ich meine jene Coterien, in denen man sich aus der feindseligen Haltung gegen die Republik ein Verdienst machte und die Beamten der Regierung geringschätzig behandelt. Dies Alles unter dem Deckmantel von Diensten, welche die Vorfahren dem Lande erwiesen haben sollen, oder wegen der lächerlichen Anfügung eines Adelstitels. Damit jedoch über meine Haltung in der Frage kein Zweifel walten kann, will ich Ihnen hier ein Rundschreiben mittheilen, das ich an alle Corpsbefehlshaber zu richten gedenke und welches noch nicht bekannt ist:
>
> „An die Herren Militär=Gouverneurs von Paris und Lyons
> An die Herren Oberbefehlshaber der Armeecorps."
>
> Als Mitglied des Cabinets und Kriegsminister habe ich die Ehre, Ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Haltung zu lenken, welche Jedermann in der Armee der ministeriellen Erklärung schuldig ist. Dem Herrn liegt die strenge Pflicht ob, der Politik fremd zu bleiben. Es scheint mir jedoch nothwendig, genau zu bestimmen, was man unter der Bezeichnung „Politik im Heere" zu verstehen hat, und diesem Ausdrucke seinen besonderen Sinn, seine wahre Tragweite wieder zu geben. Bisher hat man den Vorwurf, Politik zu machen, für die aufgespart, welche sich nicht scheuten, ihre Sympathien für die bestehende Ordnung laut zu äußern; niemals aber hat man diesen Vorwurf ernstlich Denjenigen gemacht, welche eine feindselige Gesinnung zur Schau trugen. Ich wünsche diesem der einen und der andern unwürdigen Mißverständniß ein Ziel zu setzen. In der Armee soll keine Politik gemacht werden; Niemand soll sich damit befassen. Sie haben von den Offizieren und Militärbeamten nicht nur für ihre Beziehungen zu den Behörden, sondern für alle Fälle jene würdige loyale und ehrerbietige Haltung zu fordern, wie sie in der Erklärung vorgeschrieben ist, und mir beizustehen, wenn es gilt, Denjenigen, welche es vergessen sollten, in Erinnerung zu bringen, was sie der Landesregiernng schuldig sind." (Beifall links.)

Die Kammer pflichtete den Ausführungen des Ministers bei, indem sie eine sein Vorgehen billigende Tagesordnung mit 357 gegen 174 Stimmen annahm.

Deutschland.

♂ Berlin, 3. Februar. [Das Branntweinmonopol im Bundesrathe. — Die Bewegung im Baugewerbe.] Ueber die Berathungen der Bundesrathsausschüsse, welche das Branntweinmonopol betreffen, ist vollständigste Geheimhaltung proclamirt. Ganz glatt sollen die Berathungen sich nicht abwickeln, eine Anzahl Monita gegen den Entwurf sind von verschiedenen Bundesrathsmit=

Wildes Blut.*) [131]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

Die Hand rastet. Süßer, erquickender Duft umschwebt mich. Er entströmt fernen blumenreichen Prairien, Hainen und Wäldern und Gewässern aller Art. Mit grünem Gerank spielt der Wind; er spielt mit Rauchwölkchen, welche den Schornsteinen abgesondert liegender friedlicher Heimstätten entquellen. An trauten häuslichen Herden einen sich glückliche Menschen. Ich sehe den durch Waldmauern geschützten Winkel, in welchem Wilm gemeinschaftlich mit Lude überreiche Fruchtschätze dem dankbaren Erdreich entwindet, wogegen Hanna ihre Aufmerksamkeit zwischen häuslichen Verrichtungen und einem mit kräftigen Lungen begabten jungen Weltbürger theilt.

Auf Walkort's Farm, wie die herrenlose Besitzung jetzt heißt, grünt und blüht es, als ob mit der Namensänderung noch ein besonderer Segen verbunden gewesen wäre. Doch lieblicher als alles blüht Grace an der Seite ihres Gatten, ihres treuen Beschützers und Berathers, seitdem sie ihm zum ersten Male zutraulich ihr zartes Händchen zur gemeinsamen Wanderung durch Wald und Moor reichte. —

Holder Friede und anheimelnde Ruhe lagern auf dem Pfarrgehöft und dessen Umgebung. Klingendes Lachen ertönt in dem berankten Hause, schallt aus dem Garten oder vom Hühnerhofe herüber. Es ist ein Lachen des Glücks und der Zufriedenheit. Das wilde Blut ist besänftigt, der Junker Florentin und seine Koboldstreiche leben gleichsam nur noch in Sagen. Selten geht der Reverend Mac Kinney allein, wenn es gilt, hier oder dort zu erfreuen, zu trösten und zu ermuthigen. An seiner Seite befindet sich gewöhnlich Florence. Ihre milde Hand, ihr heiterer Blick, ihr liebevoller Zuspruch erleichtern ihm seine Aufgaben, ketten ihn immer noch inniger an seinen Beruf. Ihr Scharfsinn und die eigenthümliche Gabe, ihr Wesen dem anderer Vertrauen erweckend anzupassen, öffnet ihr den Weg zu allen, selbst zu den bedrängtesten Herzen. Es ist, wie die Gesellschaft der Recken an dem Beerdigungsabend behauptete: Wohin sie kommt, verbreitet sie Licht und Wärme. Sie ist sehr glücklich, wie sie oft genug der guten Lady Liberty zuraunt. —

Süßer, erquickender Duft strömt von Prairie, Wald und Hain zu mir herüber. Mit dem Gerank des Bienenkorbes spielt der Wind. Still liegt die alte Heimstätte, seitdem das frische fröhliche Jugendleben ausschwärmte. Um so lebhafter vermittelt der Pony zwischen dem Bienenkorb, Walkorts Farm und dem Pfarrgehöft.

Tiptoe führt unabänderlich Zügel und Peitsche. Er ist noch gefallsüchtiger gekleidet als früher. Statt der in jener verhängnißvollen Nacht geknickten einen Pfauenfeder nicken deren jetzt drei von seinem Hute. Sie sind ein Geschenk Florences zum Andenken an die drei Maisblätter, welche er einst zu Lady Libertys Frommen als Fliegenwedel benutzte. Zwei schielen mit ihren grünen Augen wohlgefällig nach links, also während des Fahrens auf Lady Liberty, während die dritte nach rechts dumm in die weite Welt hinausstiert.

Die Berathungsfahrten haben keine Unterbrechung erlitten. Nach alter Weise sitzt Lady Liberty auf der vordern Bank neben ihrem schwarzen, riesenhaften Leibkutscher. Ihr strenges, hartes Antlitz hat indessen eine kleine Wandlung erfahren. Wie ein Hauch der Verklärung ruht es auf demselben, wie ein Ausdruck wachsender Verwandtschaft mit der Seele ihres unvergeßlichen John.

Heuchlerisch trabt der dickhalsige, borstenmähnige, kurzbeinige Pony einen seiner bekannten Wege.

Tiptoe, eröffnet Lady Liberty nach einer Pause des Schweigens ein neues Gespräch, da ist denn endlich die ganze Geschichte in der alten Welt abgewickelt. Die Besitzung der jungen Lady Hanik — eine neue Bezeichnung für Florence seit ihrer Verheirathung — hat einen Liebhaber gefunden. Viel brachte sie nicht ein, aber doch etwas. Die fünftausend Dollars sind an die Frau in New=Orleans zurückgezahlt worden; sie kann das Geld gebrauchen, außerdem ist sie berechtigt dazu gewesen, weil ihre Pläne in die Brüche gingen.

Exactly, Madam.

Die fünfhundert Dollars sind dem Kehlabschneider, ich glaube Ottke heißt er, geblieben. Mag er's böse genug im Sinne gehabt haben, so läßt sich doch nicht leugnen, daß Lady Hanik in seinem Hause gut gedieh, und dafür sind wir ihm zu Dank verpflichtet.

Exactly, Lady Liberty, billigte Tiptoe und gravitätisch nickt er Beifall, und eben so gravitätisch nicken die drei Pfauenfedern.

Auch der alte Waldmensch drüben, der getreue Freund unserer Lady Hanik, hat geschrieben, fährt die greise Stammmutter fort. Ein halbes Dutzend Mal las Lady Hanik mir den Brief vor, und Gott mag wissen, wie oft ich ich ihn noch zu hören bekomme. Segen über Segen sendet er dem Kinde und allen, die zu ihm gehören. Und dann den Dank für den Ballen Tabak und den echten Rum, welchen Lady Hanik ihm schicken ließ. Er meint, um das zu verbrauchen, müßte er mindestens noch fünfundzwanzig Jahre leben. Auch wolle er, so schreibt er, die dreihundert Dollars, welche Lady Hanik ihm für die ärmeren Dorfleute zuwandte, auf Ehre und Gewissen vertheilen. Ich finde, die Verheirathung hat Lady Hanik nicht verändert; sie hat heute noch sehr viel von mir.

Erstaunlich viel, Lady Liberty; zum Verwechseln, beteuerte Tiptoe.

Du meinst von wegen der Dankbarkeit und dem Herzen für ihren Nächsten?

Exactly, Madam.

Es folgt eine Pause des Schweigens.

Tiptoe, hebt Lady Liberty wieder an, der Mensch ist nie zufrieden. Immer bleibt ihm noch etwas zu wünschen und zu hoffen, und wenn er so alt wird wie Methusalem.

Exactly, Madam.

Nun sage mir, Tiptoe, weißt du, was eine Generation ist?

Exactly, eine Generation ist eine Institution.

Richtig, Tiptoe, eine Institution ist es, und du bist der gescheiteste Schwarze, der jemals eine weiße Haut verdiente. Wenn ich also von mir und meinem John rede, so sind wir die erste Generation. Unser Aeltester und dessen Brüder und Schwestern sind die zweite Generation. Deren Kinder bilden die dritte und deren Kinder dann wieder, wozu Lady Grace und Lady Hanik zählen, die vierte, und alle Generationen haben etwas von der ersten, also von meinem John und von mir. Verstanden?

Exactly, Madam.

Gut, Tiptoe. Was nun zu erwarten steht, wäre also die fünfte Generation; und da wünsche und hoffe ich, trotz meines hohen Alters, mit eigenen Augen mich zu überzeugen, ob die fünfte Generation ebenfalls etwas von der ersten hat.

Da richtet Tiptoe sich stolz empor; sein Gesicht erhält einen triumphirenden Ausdruck, und ohne dasselbe von dem trottenden Pony abzuwenden, schiebt er, um einen Anblick seiner Gebieterin zu gewinnen, die dicken Augäpfel nach links:

Gott segne meine gute Lady Liberty, entwindet es sich gleichsam frohlockend der breiten Brust, das dauert ja nicht mehr lange.

Lady Liberty neigt zustimmend ihr ehrwürdiges Haupt. Eine unendliche Milde breitet sich über das harte verwitterte Antlitz aus. Wie neckisches Lächeln spielt es um die schmalen Lippen; träumerisch klingt es, indem sie spricht:

Tiptoe, Kinder und Narren sprechen die Wahrheit, nnd ich wiederhol's: Du bist der scharfsinnigste Schwarze, der je eine weiße Haut verdiente.

Exactly. Gott segne meine gute Lady Liberty.

In heuchlerischem Trab verfolgt der Pony seinen Weg. Mit den beiden Pfauenaugen um die Wette schielt der ehrliche Tiptoe stolz auf die in Nachdenken versunkene Greisin.

Süßer, erquickender Duft strömt von Prairie, Wald und Hain zu mir herüber. Befreundete Gestalten verschleiern sich in der Ferne. Mein letzter Blick fällt auf einen schwarzen Riesen.

„Exactly, Tiptoe!" rufe ich ihm in Junker Florentins lustiger Weise nach, du bist der pfiffigste Schwarze, der je verdiente, weiß angestrichen zu werden:

„Gott segne die gute Dame Liberty!"

E n d e.

gliedern erhoben worden. ... es ist zweifellos, daß erhebliche Veränderungen an der ... Vorlage werden vorgenommen werden. Die Berathungen ... dürften 14 Tage bis 3 Wochen in Anspruch nehmen. Auch dies ist ein Zeichen dafür, daß auf vielen Seiten schwere Bedenken gegen die Vorlage vorhanden sind. — Für morgen sind die **Inhaber aller Baugeschäfte** zu einer großen Versammlung eingeladen. Es handelt sich, zu der jetzigen Lohnbewegung der Bauhandwerker, welche immer weitere Kreise erfaßt, Stellung zu nehmen.

Berlin, 3. Februar. [Dem Staatssecretär von Bötticher] wurde, während er in der heutigen Reichstagssitzung über das Gesetz, betr. die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter sprach, die Nachricht auf den Tisch gelegt, daß seine Gemahlin eines Töchterchens genesen sei. Der Minister wurde von allen Seiten beglückwünscht und verließ alsbald das Haus.

[Bei den kronprinzlichen Herrschaften] hatte vorgestern Abend eine größere **Soiree** stattgefunden, zu welcher über 170 Einladungen ergangen waren. Unter den Geladenen befanden sich außer dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm auch der japanische Prinz Fuchimi mit dem Capitän Iditti, der Herzog von Ratibor, Herzog und Herzogin von Sagan und viele andere Fürstlichkeiten, die Minister v. Bötticher, v. Scholz und Bronsart v. Schellendorff, der Polizeipräsident Freiherr v. Richthofen, sowie mehrere Generale und andere hohe Offiziere, ferner noch mehrere Professoren, Abgeordnete und andere angesehene Personen. Während des Festabends hatte das Solinger Männerquartett die Ehre, mehrere Gesänge auszuführen, wofür dasselbe den reichsten Beifall der kronprinzlichen Herrschaften und deren Gäste erntete. Erst kurz vor 11 Uhr hatte die Soiree ihr Ende erreicht.

[Der verstorbene Erbprinz von Anhalt] Leopold Friedrich Franz Ernst war geboren am 18. Juli 1855, vermählt seit dem 26. Mai 1884 mit der Erbprinzessin Elisabeth von Hessen. Der Erbprinz that früher Dienste bei dem preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiment, à la suite dessen er als Rittmeister noch gegenwärtig stand. Der Erbprinz war der Neffe der Prinzessin Friedrich Karl, seine Gemahlin ist die Enkelin des verstorbenen Prinzen Karl von Preußen.

[Ueber Gehaltsverhältnisse der Richter] schreibt der „Hannoversche Courier“: Wer sich gern der guten alten Zeit erinnert und die Uniformität so mancher Einrichtungen im Deutschen Reiche beklagt, der muß so recht seine Herzensfreude haben, wenn er in Pfafferoth's Jahrbuch der deutschen Gerichtsverfassung, Jahrgang 1886, Seite 30 ff., liest, wie verschieden noch die Gehaltsverhältnisse der Richter im Deutschen Reiche sind. Während ein Oberlandesgerichtsrath in Hamburg 10000 bis 13000 Mark (von 5 zu 5 Jahren 1000 M. Zulage) hat, was allerdings bei den Hamburger Preisen nicht viel ist, bekommt ein solcher in Mecklenburg 9600 M., in Preußen 4800 bis 6600 M. nebst Wohnungsgeldzuschuß, dagegen in Baiern 4560, nach je 5 Jahren 4920, 5280, 5460, dann je 180 M. mehr, in Sachsen 6600 bis 9000 M., in Würtemberg 5600 bis 6400 M., in Baden 4000 bis 6200, nach je 2 Jahren 300 M. Zulage und 660 M. Wohnungsgeldzuschuß, in Braunschweig 5500 bis 6500 M., in Oldenburg 6000 bis 7000 M.

Ein Landgerichtspräsident (abgesehen von Berlin I) hat in Preußen 7500 bis 9900 M. und Wohnungsgeldzuschuß, in Baiern 5760 M., nach je 5 Jahren 6120, 6300, 6480 (die ferneren Klassen mit je 180 M. mehr wird wohl Keiner erleben), in Sachsen 7800—10500 M., in Würtemberg 7000—7400 M., in Baden 7000 M. und Wohnungsgeldzuschuß, in Hessen 7500 M., in Mecklenburg 10 500 M., in Sachsen-Weimar 6200 bis 6600 M., in Oldenburg 7500 M., in Braunschweig 7500 bis 8000 M., in Meiningen 7500 M., in Sachsen-Altenburg 3000 bis 6000 M. (durchgehend durch alle Beamten) und 2000 M. Zulage, in Gotha 6500 M., in Anhalt 8000 M., in Rudolstadt 7000 M., in Reuß 5780 bis 6600 M., in Schaumburg-Lippe 6300 M., in Lippe Dirigentenzulage zu dem durchgehenden Gehalte von 2400 bis 5100 M., in Lübeck 9000 M., in Bremen 5000 bis 8400 M. mit 1000 M. nichtpensionsfähiger Zulage, in Hamburg 12 000 M., in Elsaß-Lothringen 9000 bis 10 000 M.

Die Richter der Land- und Amtsgerichte erhalten in Preußen 2400 bis 6000 M. und Wohnungsgeldzuschuß; in Baiern fangen die Amtsrichter mit 2280 M. an und kommen nach je fünf Jahren auf 2460, 2820, 3000, 3180 M., bezw. 180 M. mehr; die Oberamtsrichter und Landgerichtsräthe fangen mit 3360 M. an und kommen nach je 5 Jahren auf 3720, 4080, 4260 M., bezw. 180 M. mehr. In Sachsen haben sie 3600 bis 7500 M. In Würtemberg haben die Amtsrichter 2200 bis 4000 M., die dienstaufsichtführenden Wohnung, die Landrichter 2800 bis 3600 M., die Landgerichtsräthe 4400 bis 5200 M. In Baden haben die Amtsrichter 1800 bis 4500 M., die Mitglieder der Landgerichte 2500 bis 5200 M. In Hessen haben sie 2500 bis 5500 M., in Mecklenburg-Schwerin 3000 bis 7000 M., die Landgerichtsräthe haben 200 M. Zulage. In Sachsen-Weimar erhalten die Amtsrichter 2300 bis 4000 M., bezw. Dienstaufsichtszulage von 300 bis 1200 M., die Landrichter 3000 bis 5000 Mark. In Mecklenburg-Strelitz erhalten sie 2400 bis 8000 M., die Landgerichtsräthe 500 M. mehr. In Oldenburg erhalten sie 2400 bis 6500 M., nebst 400 M. Zulage für den Untersuchungsrichter, in Braunschweig 2700 bis 6000 M., in Sachsen-Meiningen erhalten die Amtsrichter 2400 bis 4500 M., bezw. Zulage für die Dienstaufsicht, die Landrichter 3500 bis 5500 M. In Sachsen-Altenburg erhalten Amtsgerichtsassessoren 1800 bis 4500 M., die übrigen Richter 3000 bis 6000 M. In Sachsen-Coburg-Gotha erhalten Amtsrichter 3000 bis 4000 M., Vorstände der Amtsgerichte von 2 Richtern 3500 bis 4500 M., Landgerichtsräthe und Vorstände der Amtsgerichte von 3 und mehr Richtern 4000 bis 5000 M. In Anhalt 3000 bis 6500 M. In Schwarzburg-Sondershausen Amtsrichter 2400 bis 5200 M., Landrichter wie in Preußen. Rudolstadt: Amtsrichter 2500 bis 4500 M., Landrichter 3200 bis 5200 Mark. Waldeck: Amtsrichter 2400 bis 4800 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. Reuß ältere Linie 2400 bis 4620 Mark. Reuß jüngere Linie 2400 bis 5500 Mark, Schaumburg-Lippe 2400 bis 5400 Mark, Lippe 2400 bis 5100 M. die Landrichter und 2400 bis 4500 M. und Wohnungsgeld für die Amtsrichter, welche Wohnung nicht haben. Lübeck 5000 bis 7000 M. (Zulagen von 500 M. je nach 5 Jahren). Zulagen für den Dienstaufsicht führenden Amtsrichter. Bremen vom 27. Lebensjahre an 5000 M., je nach 5 Jahren 1000 M. mehr, Maximum 8400 M., also letzte Zulage 400 M. Hamburg Oberamtsrichter 10 000 M., Richter 5000 M., nach je 4 Jahren 1000 M. mehr, Maximum 10 000 M. Elsaß-Lothringen 3300 bis 6300 M. und je 600 M. Zulage für 5 Amtsrichter.

Ebenso ist auch der Gehalt der Directoren und Staatsanwälte sehr verschieden. Man sieht, die Verhältnisse in Preußen sind noch verhältnißmäßig günstig, besonders kläglich sind sie in Baiern. Wir wollen bei dieser Gelegenheit auf einen großen Uebelstand in Preußen hinweisen. Der Etat der Oberlandesgerichtsräthe geht durch die ganze Monarchie, dagegen hat für Land- und Amtsrichter jeder Oberlandesgerichtsbezirk seinen eigenen Etat. Die Folge davon ist, daß in denjenigen Provinzen, nach welchen am wenigsten Zudrang ist, die Gehaltsverhältnisse erheblich günstiger sind, als in anderen. Daher kommt es dann, daß z. B. im Bezirke Marienwerder die Oberlandesgerichtsräthe sich pecuniär weit schlechter stehen, als die in demselben Alter befindlichen Amts- und Landgerichtsräthe. Ebenso geht es den Directoren. Und doch wollte man sie ihrer höheren Stellung entsprechend besser stellen, indem man ihnen ein höheres Maximum (6600 statt 6000 M.) gab. Es wäre viel zweckmäßiger, wenn alle Richter durch die ganze Monarchie auf einem Etat stünden und für die Oberlandesgerichtsräthe und Directoren Zulagen bestimmt würden. Um den Einwand zu beseitigen, dann werde Niemand nach einem unangenehmen Orte gehen wollen, könnte man ja für einzelne Orte eine bestimmte Zulage geben. Es wurde bei der gesetzlichen Bestimmung der Gehaltsverhältnisse besonders hervorgehoben, daß man deshalb nicht Alles auf einen Etat bringen könne, weil die in einen wenig beliebten Landestheil Kommenden dafür entschädigt werden müßten. Das hat einen gewissen Schein, trifft aber doch nicht zu denn der Aufenthalt in Danzig, Elbing, auch Marienwerder, ist doch sicherlich einem Aufenthalt in Beckum, Ahlen, Bottrop, Recklinghausen und vielen anderen Orten Westfalens, sowie einer Menge Orten in Hannover vorzuziehen. Eine Unannehmlichkeit besteht ja für die meisten im Osten gelegenen Orte für alle aus dem Westen stammenden Beamten, das sind die großen Reisekosten zu Reisen nach Berlin oder in die Heimath, die Oberlandesgerichtsräthe in Marienwerder und die Directoren in Westpreußen entschädigt aber Niemand dafür. Der gegenwärtige Zustand bringt auch die Unannehmlichkeiten mit sich, daß die Landrichter und Amtsrichter in den Oberlandesgerichtsbezirken, in welchen ein besseres Avancement ist, meistens nur mit pecuniärem Verlust Oberlandesgerichtsräthe oder Directoren werden können, wenn sie nicht etwa aus einem erheblich jüngeren Jahrgang, als sonst üblich ist, genommen werden.

B. C. [Vor dem Reichsgericht] gelangten am Dinstag zwei Preßprocesse von allgemeinem Interesse zur Verhandlung, von denen der erste den verantwortlichen Redacteur des „Kuryer“ zu Posen, Herrn von **Bialowszynski**, betraf, welcher wegen eines in dem qu. Blatte abgedruckten Artikels, dessen Verfasser nicht ermittelt wurde, des Vergehens gegen die öffentliche Ordnung angeklagt, aber am 25. Novbr. pr. von der Strafkammer zu Posen freigesprochen worden war. Der incriminirte aus Löbau datirte Correspondenzartikel hatte eine Schilderung der dortigen 1000jährigen Gedenkfeier der polnischen Apostel Cyrillus und Methodius und der dabei gehaltenen Rede eines polnischen Geistlichen gebracht, die unter Hinweis auf die noch unter die Piastenzeit fallende Thätigkeit der beiden Apostel und die Herrlichkeit jener Periode gewisse Parallelen zwischen einst und jetzt zog, dabei der segensreichen Wirksamkeit des gegenwärtigen Papstes gedachte und die Polen zur Liebe und Eintracht untereinander aufforderte, indem sie dann wieder an die Spitze des Slaventhums kommen, von den Russen nie besiegt werden und schließlich die gehoffte Unabhängigkeit wieder erlangen würden. Die Strafkammer hatte nun in dem Artikel allerdings zwar eine Anreizung für die Staatsangehörigen polnischer Nationalität zur Unzufriedenheit mit den jetzigen Zuständen, andererseits aber trotz des von ihr selbst anerkannten gespannten Verhältnisses zwischen Deutschen und Polen, welches durch die Hetzereien der Presse noch immer mehr und mehr verschlimmert würde, doch noch nicht eine zu **dringender Besorgniß** Veranlassung gebende und strafbare Anreizung zu Feindseligkeiten zwischen den Bevölkerungen gefunden. Der Staatsanwalt hatte gegen die Freisprechung **Revision** eingelegt, welche auch von der Reichsanwaltschaft für begründet erachtet wurde, da nämlich der Vorderrichter, indem er nur in Rücksicht auf eine nicht **dringende** Besorgniß und ohne Inbetrachtnahme der **Möglichkeit** von schlimmen Consequenzen des Artikels zur Freisprechung gelangte, damit über den Rahmen des § 130 des Str.-G.-B. hinausgegangen sei. Das Reichsgericht erkannte indeß auf Zurückweisung der Revision. Die von dem Vorderrichter gebrauchte Ausdrucksweise „nicht dringende Besorgniß“ erhalte ihre Erklärung und Bedeutung eben durch die vorherige Schilderung der Zustände in Posen. Eben weil die Zustände in Posen schon vorher immer gespannt gewesen seien, habe der Vorderrichter der Ansicht Ausdruck gegeben, daß **der** Artikel noch nicht geeignet sei, dringende Besorgniß hervorzurufen.

Der zweite Proceß betraf den Redacteur der „Oberschles. Volksstimme“, Herrn **Habicht**, der wegen Abdrucks eines Artikels, welcher die eigenthümliche und zu vielen Beschwerden Anlaß gebende Art der Visitationen eines commissarischen Grenzaufsehers drastisch darstellte, dessen Verfasser H. aber, wie festgestellt, nicht war, von der Strafkammer zu Gleiwitz aus § 20 des Preßgesetzes in Verbindung mit § 185 des St.-G.-B. (Beleidigung) unter Auferlegung der Publication des Urtheils und unter Ablehnung des Beweisantrags darüber, daß der Artikel auf Wahrheit beruhe, zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt worden war. Die Ablehnung des Beweisantrags hatte die Strafkammer damit motivirt, daß selbst in dem Falle, daß die Wahrheit der behaupteten Thatsachen erwiesen werden sollte, doch in Rücksicht auf die Form der Ausdrücke die Beleidigung immerhin bestehen bleiben würde. Der Angeklagte legte hiergegen Revision ein, ausführend, daß er nicht den Dolus für eine Beleidigung, sondern die Absicht der Abhilfe eines Mißstandes gehabt habe. Würde die Wahrheit des Artikels durch Beweisaufnahme erwiesen, so müßte ... das mindestens doch auf die Strafabmessung einwirken. Die Reichsanwaltschaft beantragte hierauf insofern selbst Aufhebung der Vorentscheidung, als H. nicht aus § 21 des Preßgesetzes bestraft worden sei. Die Bestrafung aus § 20 des Preßgesetzes in Verbindung mit § 185 des St.-G.-B. sei unzulässig gewesen. Das Reichsgericht erkannte hierauf dieser Ausführung und dem Antrage gemäß auf Aufhebung der Vorentscheidung und wies die Sache wieder in die Vorinstanz zurück.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

Die „Locom. a. d. O.“ stellt für Sonntag, 7. d. Mts., einen politischen Vortrag des Abgeordneten Herrn Dr. **Alexander Meyer** in **Oels** in Aussicht.

Der Gesundheitszustand im Monat Januar. In dem regelmäßigen, von erheblichen Epidemien nicht alterirten Auf- und Abwogen des Krankenstandes und der Sterblichkeit innerhalb des Verlaufes eines Jahres nimmt der Januar bei uns und wohl in der ganzen nördlich gemäßigten Zone im Allgemeinen nicht die günstigste Stellung ein; anhaltend große Kälte setzt direct die Lebensenergie herab und verkürzt die Lebensdauer, wie man dies an den Lappländern und Eskimos sieht, schlappe Witterung, wie sie in den mittleren Zonen der Januar und oft der ganze Winter mit sich bringt, wirkt durch den meist raschen Wechsel von Frost und Thauwetter und durch vorwaltende Nässe und nasse Kälte nachtheilig auf die Gesundheit: Katarrhe sowohl in den Athmungsorganen, als in denen der Verdauung sind häufig und gleichfalls oft direct durch diese Witterung herbeigeführt; auch zu Rheumatismen prädisponirt dieselbe, und Katarrhe und Rheumatismen sind oft die Einleitungsstadien anderweitiger acuter oder chronischer Krankheiten; dazu kommt, daß in dieser Jahreszeit, indirect durch die Witterung herbeigeführt, sich Hindernisse in socialer, wirthschaftlicher, diätetischer und allgemein hygienischer Hinsicht geltend machen, wie z. B. in der Arbeitslosigkeit, in Heizung, Kleidung, Nahrung, die ihrerseits die Resistenzkraft gegen die ungünstige Witterung niederdrücken, während, wenn diese Verhältnisse nur halblich günstig sind, mäßige, zumal trockene Kälte bei heiterem Himmel, wie sie sonst wohl auch der Januar hat, erfrischend und kräftigend, besonders für die Jugend und das Mannesalter, ist. In dem diesjährigen, übermäßig nassen Januar hatte die Zahl der Erkrankungsfälle, die nach der gesunden Zeit des Herbstes bereits gegen Ende December gestiegen war, noch mehr zugenommen; auch bei der Sterblichkeit fand eine Zunahme statt, doch, wie es scheint, in einem geringeren Maße und Verhältniß, als bei den Krankheiten, trotz des anhaltend schlechten Wetters kam es hier doch zu keiner Epidemie, obwohl es zu Durchfällen, Darmkatarrhen und Typhen hinneigte.

Der Herbst war trocken, Schnee wenig, die letzten 2 Tage des December ziemlich heiter und so auch noch der 1. Januar mit geringem Frost, aber von da ab war das Wetter in der ganzen folgenden Zeit des Monats trübe, regnerisch, zeitweise stürmisch, der Himmel grau, bedeckt oder umzogen; Graupeln, Schnee und Regen oft zugleich oder in rascher Folge, in den ersten Tagen bei W. und SW., regnete den 5. Tag und Nacht, wurde dann nach kurzen Sonnenblicken bei SO. kalt, kam bald darauf Schnee, bei NW., N., NO. anhaltend Schnee, den 10. darauf bei ziemlich heiterem Wetter Frost mit dem Min. des Monats — 11 bis 12 Grad, kurz darauf Temperatur bis 0 und + 1—2, fiel viel Schnee den 20. und 21., 22. bei jeder Windrichtung; innerhalb 1—2 Tagen wechselte W., SO., W., NO. und NW., Regen den 23., Schnee den 24., bei dichtem, nässenden Nebel, der sich dann täglich wiederholte, meist stundenlang anhaltend, einigemal den Tag über sich bald lösend, bald von Neuem bildend, immer natürlich bei wechselnder Temperatur, wenn auch innerhalb geringer Grenzen, doch empfindlich, so daß Erkältung und dadurch Katarrh oder Rheumatismus, Durchfall, Darmkatarrh leicht herbeigeführt wurden, zumal man meist im nassen Schnee oder durch Lachen und Pfützen von dickem Schmutz durchwaten mußte oder durch fuß- und meterhohe Schneebarricaden; einen so schneereichen und doch dabei so nassen Januar wird man selten in den meteorologischen Tabellen wiederfinden; der Himmel schien der Bemühungen der Menschen zu spotten, half jedoch der Arbeits- und Erwerbslosigkeit vieler Menschen für einige Zeit ab. Monatsmittel — 1,4, Norm — 3,1, Mittags in diesem Januar — 0,3, Abends — 1,3, Morgens — 2,5. Die höchste Temperatur + 6,6 Mittags den 5. Barom. sehr niedrig, 729,3, Norm 751,08, Max. den 1. 751,4, Min. 733,0 den 20. Dunstsättigung stark, 86 pCt. S. und W. vorwaltend meist als SO. und und SW., dann S. und W. und NW., dann O. und je 2—3 mal O. und NO. Niederschläge wohl 3—4 mal mehr als die Norm von 28,91 mm.

Gestorben sind in diesem Januar circa 680 Personen, etwa 20 mehr als im December vorher, aber 30-50 weniger als im Januar 1885 und 1884, von denen der erstere kälter, der letztere etwa gleich temperirt war, aber keiner so ungewöhnlich viel Schnee hatte, als der diesjährige. Sturm, Regen und Schnee sind im Allgemeinen nicht nachtheilig, aber wie jedes Uebermaß schließlich doch nicht vortheilhaft; Winter und die Uebergangszeit zum Frühjahr, selbst bei geringeren Niederschlägen doch feuchter als Sommer und Herbst, sind normal die relativ ungesundere Zeit, die Norm wird verschoben besonders in vielen großen Städten durch Schwindsucht und Kindersterblichkeit. Breslau wäre etwas gesunder bei geringerer Luftfeuchtigkeit das Jahr über; wie sie hier ist, ist sie gut für die pflanzliche, aber weniger gut für die animalische Vegetation, zumal für höhere Thiere und Menschen. In der Scala der Sterblichkeit sind Juli und August wegen der großen Sterblichkeit der Kinder, März und Mai wegen der Schwindsucht meist schlimmer hier als der Januar. Von den 680 Gestorbenen waren ca. 10—15 mehr männliche als weibliche. Von den 200 einjährigen Kindern, unter denen 20 männl., 17 weibl. nur bis 6 Wochen alt geworden, waren etwa 5—10 mehr männl. Im Decennium von 50—60, das diesmal wieder stark mitgenommen wurde, sowie von 70—80 Jahren mehr weibliche, 1 weibl. ist 94 und 1 weibl. 96 Jahre alt gestorben. An

---

Kleine Chronik.

Breslau, 4. Februar.

Erneuerung der olympischen Spiele. Das Königreich Griechenland veranstaltet im Herbst 1887 eine nationale Ausstellung in Athen. Wie nun griechische Blätter melden, werden anläßlich dieser Ausstellung die olympischen Spiele wieder erneuert und dann alle vier Jahre fortgesetzt werden. Die Spiele werden jedoch statt in Olympia in der Nähe Athens stattfinden.

Hundetreue. Aus Greiz wurde dieser Tage gemeldet, daß ein von dort nach **Breslau** verkaufter Hund, der per Eilzug in Breslau angelangt war, alsbald wieder verschwand und nach zwei Tagen in Greiz wieder eintraf; er hatte also in zwei Tagen ca. 70 Meilen zurückgelegt, und, was die Hauptsache, seinen Heimathsort wiedergefunden. Die Mittheilung riecht etwas nach Jägerlatein, indeß ist — wie die „T. R.“ meint — die Thatsache nicht unmöglich und nicht ohne Präcedenzfälle. Ein weit bekannter Corpshund, der Pudel der Saxonia, wurde 1852 von einem Mitgliede der Verbindung für die Weihnachtszeit mit nach Braunschweig genommen. Der schon bejahrte und recht struppige Pudel legte die nächtliche Postwagenreise willig zurück, hielt sich auch einige Tage in Braunschweig auf, verschwand aber dann. Am zweiten Tage darauf langte er in Göttingen wieder an, allerdings in recht traurigem Zustande. Es war dem alten, schon recht steifen Thiere sehr sauer geworden, die große Tour bei sehr starkem Froste, über Schnee und Eis zurückzulegen. Indeß erholte sich der Pudel wieder, ist aber nie wieder zu bewegen gewesen, seine vielgeliebte alma mater noch einmal zu verlassen.

Polinnen gesucht. Der „Westf. Merkur“ bringt folgendes Inserat: „Ein Kaufmann von stattlichem Aeußeren, 33 Jahre alt, mit großem Geschäft und großem Vermögen, sucht, angeregt durch die letzten Kammerdebatten, sich zu verehelichen. Da sämmtliche Redner, besonders auch seine Durchlaucht der Herr Reichskanzler, die Ueberlegenheit der Polinnen anerkannten, so reflectirt Suchender nur auf eine Polin. Dieselbe braucht kein Vermögen zu besitzen, muß aber eine schöne Figur haben und im Alter von 17 bis 20 Jahren stehen. Gefällige Offerten sub A. W. 100 besorgt die Exped. d. Bl.“

Handmalerei. Passagier eines Eisenbahnzuges zu einem Mitreisenden: „Ich sage ihnen, mein Herr, der Schwindel hat heutzutage großartige Dimensionen angenommen. Da war zum Beispiel einer meiner Freunde — kolossal reich! Giebt der einem Docorateur den Auftrag, sein Haus gänzlich neu auszustatten, neue Teppiche, neue Tapeten, neue Oeldruckbilder. Werden Sie es wohl glauben, mein Herr, als man die Oeldruckbilder näher untersuchte, stellte es sich heraus, daß die Bilder Handmalerei waren — (mit dem Tone tiefster Verachtung) Handmalerei sage ich Ihnen, mein Herr!“

Vom Theater.

Der von Herrn Director **Wilbrandt** in **Wien** nachgesuchte Urlaub ist ihm für die Dauer von zwei Monaten bewilligt worden; während dieser Zeit vertritt ihn Sonnenthal. Herr Wilbrandt bestreitet energisch, daß dieser Urlaub nur der Vorläufer seines Rücktritts von der Direction ist. „Ich bin nicht der Mensch — antwortete er auf eine betreffende Interpellation — der einen zweimonatlichen Urlaub nimmt und sich sein Gehalt für die zwei Monate auszahlen läßt, wenn er gesonnen ist, oder wenn ihm in Aussicht steht, nicht mehr wiederzukehren. Im Gegentheil, ich gehe ja eben, um bleiben zu können. Hätte ich die Hoffnung gehabt, die Saison noch in meinem gegenwärtigen Gesundheitszustande durchmachen zu können, so hätte ich mit meiner Erholung bis zu den Ferien gewartet. Aber ich und meine Nerven sind gut bekannt, wenn auch nicht immer gut Freund miteinander — und so weiß ich's, daß es jetzt nicht länger geht. Freilich weiß ich ebenso gut, daß es Leute giebt, die absolut nicht glauben wollen, daß man ohne jede weitere Absicht unwohl sein könne.“

Gelegentlich des letzten Hofballes in Wien hat der **Kaiser** auch den General-Intendanten Baron Bezecny mit einer längeren Ansprache beehrt und seine Zufriedenheit mit den Leistungen des Hofburgtheaters ausgesprochen. Dabei machte der Monarch über die jüngste Novität des Burgtheaters, das Schauspiel „Denise“ von Alexander Dumas, die Bemerkung, „das Stück enthalte wohl einige bedenkliche Stellen, aber es sei doch ein geistvolles und interessantes Werk.“

Franz Betz hat sich durch einen Fall eine Verrenkung des linken Armes zugezogen.

Hofopernsänger **Lieban** hat seinen im September v. J. ablaufenden Vertrag mit der Berliner General-Intendanz auf drei Jahre verlängert.

Die „Post“ enthielt die Erklärung, daß Blumenthal's Lustspiel „**Sammt und Seide**“ in seinem wesentlichen Kern die Modernisirung eines alten französischen Lustspiels sei, welches vor etwa 30 Jahren im damaligen Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater aufgeführt worden wäre. Das Urbild von „Sammt und Seide“ trage den Titel „Hausse und Baisse oder ein Ehepaar an der Börse“. Lustspiel in 3 Acten, frei nach dem Französischen von E. Mecklenburg. Die „Post“ weist dann nach, daß nicht nur die Handlung des Blumenthal'schen Lustspiels, soweit sie sich zwischen den Ehepaaren Flemming und Rothmann abspiele, sondern auch ein beträchtlicher Theil des Dialogs aus dem französischen Original — nur mit gewissen Modernisirungen — entlehnt sei. Blumenthal antwortete hierauf, daß er sich an die französische Komödie von A. de Beauplan und nicht an die deutsche Bearbeitung dieses Stückes durch Mecklenburg angelehnt habe. Diese Anlehnung werde in der Vorrede zu dem Neudruck seines Bühnenmanuscripts, welches soeben zur Versendung gelange, mit voller Loyalität hervorgehoben. Im Uebrigen spiele die französische Komödie sich nur zwischen vier Personen ab, er habe die französische Idee durchaus selbstständig umgewandelt und neue Motive hinzugefügt.

Schach.

Der Ausgang des ersten Theiles des **Schachwettkampfes zwischen Steinitz und Zukertort** in Newyork, in welchem Zukertort vier Partien gewann, Steinitz nur eine, kam allen Schachfreunden ziemlich unerwartet, man hatte mehr von Steinitz erwartet. Der zweite Theil des Spieles sollte am 29. Januar in St. Louis beginnen, ist aber — so meldet die „Magd. Ztg.“ — auf den 3. Februar verschoben worden, und man hofft, Steinitz werde die alte Kraft wieder gewinnen, damit sich ein gutes Spiel entwickelt. Bisher standen die Partien unter dem Durchschnittswerthe, die man von Spielern erster Klasse erwartet. In Sicherheit und Ausführung reichen sie nicht an die besten Proben Paul Morphy's in den Jahren 1857 und 1858, auch fehlt ihnen die Kühnheit und der Reichthum an genialen Ideen, welche den grossen Schachmeister **Anderssen** auszeichneten. Woran liegt dies, da Zukertort und Steinitz doch an Spielstärke diesen Meistern im Uebrigen ebenbürtig sind? Steinitz spielte in dem gegenwärtigen Kampfe mit einer Unentschlossenheit und Aengstlichkeit, von der früher nichts zu bemerken war. In der zweiten Partie, die sich allerdings schwierig, aber durchaus nicht schlecht für ihn gestaltete, scheint er beim 19. Zuge ganz und gar die Art seiner Stellung nicht begriffen zu haben, sondern völlig zusammengebrochen zu sein, anstatt die vorhandene Gelegenheit zu einem wirkungsvollen Vorgehen zu benutzen. In der dritten Partie gestattete er, nachdem er nach einer sehr wirksamen Vertheidigung gegen Zukertort's zweites Damen-Gambit einen wichtigen Bauer gewonnen hatte, durch eine Anzahl unbedeutender und ängstlicher Züge seinem Gegner, eine starke Position einzunehmen und einen leichten Sieg zu erzielen. In der vierten Partie, in welcher Steinitz einen Ruy Lopez-Angriff spielte, beging derselbe im Verlaufe des Spiels einen sehr groben Fehler und verlor zu einer Zeit, als die Aussichten für beide Kämpfer ziemlich gleich waren. Man glaubt vielfach, dass der aussergewöhnlich hohe Spieleinsatz die unnatürliche Erregtheit und Aengstlichkeit hervorgerufen hat. Zukertort spielt **sehr ruhig**. Während sein Gegner sich nicht vom Brett entfernt, geht er im Saale auf und nieder und tritt erst an den Tisch, wenn die Reihe an ihm ist. Er wirft dann einen prüfenden Blick auf die Stellung der Figuren, macht seinen Zug und geht wieder vom Platze. Sicher ist, dass die Bewegungen von Steinitz bisher Aengstlichkeit und Unsicherheit zeigten, welche nie zuvor bei ihm bemerkt wurden. Hoffentlich stehen besseres Spiel und interessantere Partien in Aussicht. Bis jetzt ist in dem ganzen Wettkampfe noch keine gross durchgeführte Partie zum Austrag gebracht worden.

Schwindsucht sind einige 90 gestorben, an Lungenentzündung und Bronchitis einige 40, an anderen Respirationskrankheiten einige 60, an Diphtherie circa 40, von denen 3—4 auf entzündliche Bräune oder Croup kommen; an Krämpfen einige 50, an Schlagfluß circa 25, an anderen Gehirn- und Nervenkrankheiten einige 40, an Darmkatarrh ungefähr 40, an Brechdurchfall 3 oder 4, ebenso viel an Rose und Scharlach, an Scharlach einige 40 krank gemeldet, an Masern 8—9 krank gemeldet, keiner gestorben, an Keuchhusten und Kindbettfieber je 1 gestorben, an Typh. abdom. 2 oder 3, wenn diese schlechte Witterung noch länger angehalten, hätte diese Krankheit sicherlich zugenommen. Selbstmord 8 männl., 2 weibl., dabei 1 weibl., 15 Jahre alt, vergiftet. Verunglückt 6 männl., 2 weibl., von diesen 2—3 erfroren, 1 oder 2 ertrunken, durch Fall und Sturz 2, dabei 3 weibl. aus dem Fenster vom dritten Stock, und ein Kind, 1 Jahr alt, in der Badewanne ertrunken. Zu einer dieser beiden Kategorien gehören wahrscheinlich auch noch die 4 oder 5 Vermißten. Auch eine Kindesleiche ist aufgefunden.

Geboren circa 70 die Woche mehr als gestorben, dazu gehören für den ganzen Monat 46 Todtgeborene = 29 männl., 17 weibl. Die Geburtszahl ist zwar hoch, aber zu den relativ vielen Todtgeburten kann indirect auch das schlechte Wetter etwas beigetragen haben. Außerehelich 1:6 der Geb. und 2:9 der ehel. Geb.

Die Verhältnißzahl der von 1000 Einwohnern auf 1 Jahr berechneten Sterblichkeit war in den Wochen vom 3. bis 24. Januar 24,33, 24,33 und 28,85 und wird wohl in der letzten Woche letzterer Zahl näher sein als der der ersten beiden. Fast überall verschlimmerte sich der Gesundheitszustand erst im Laufe des Monats. Schlimmer als Breslau verhielten sich Pest, Warschau, Petersburg, Prag, Odessa, Königsberg, Venedig, Danzig, Chemnitz, Würzburg, Duisburg; in manchen Orten schroffer Uebergang, so Posen eine Woche 19, die nächste 32 †: 1000; die übrigen Städte meist gleich oder besser als Breslau, Berlin ein wenig besser.

Das Wetter hatte weit und breit im Allgemeinen denselben Charakter wie hier, Stürme, dann viel Schnee, darauf eine kurze Frostperiode, dann wieder Schnee, in einigen Gegenden Regen und Ueberschwemmung, am 5. und 6. Schneestürme mit Gewitter, so in Ihlefeld, Neubrandenburg, Minden; Erderschütterung am 5., 9 Uhr 40 Minuten Vormittags, in Dartmouth, Kingsbridge in England, Nordfrankreich, Spanien, Nordafrika (Constantine und Oran), in Oberitalien, in Setif (Algier), auch am 5. mit Erdbeben daselbst, in Pennsylvanien zur selben Zeit Sturm, Schnee und Kälte, 200 Schiffe zu Wrack, viele Menschen erfroren; die kaum zu bewältigenden Schneemassen haben den Verkehr einige Zeit lang gehemmt, London, Paris, Wien verschneit, in Pest das Dach eines Schulhauses von der Last des Schnees eingestürzt, 1 †, 10 schwer verletzt; Lawinensturz in Revuzia (Ungarn), 8 †; gegen Ende des Monats die Maritza ausgetreten und der Alpheios unter Sturm bei Navarin, Ueberschwemmung bei Klausenburg und in Velino. Am 21. Vulcanausbruch in Colima (Mexico) zugleich mit Erdbeben. Heftige Stürme von den Rocky-Mountains nach Californien und der Westküste zu; der Sturm raste mit 82 Meilen die Stunde.

Die Zunahme der Sterblichkeit im Januar wurde meist durch die Zunahme von Lungenentzündung, Schwindsucht, Diphtherie, Scharlach und Masern bewirkt; indeß scheinen Scharlach und Masern gegen die früheren Monate in Abnahme zu sein, besonders in Schlesien. An Masern starben in Pest die Woche 20—30, in London 80—90, in Liverpool 50—60, stark verbreitet waren sie in Birawa und Liebischau, Kreis Cosel, und in Duisburg † 17 in einer Woche; die Stadt hatte bei ca. 44000 Einwohnern einmal 52:1000. Scharlach Berlin, Hamburg ca. 10 die Woche, London 18, Petersburg 20; mit Diphtherie zugleich in Reichenau bei Freystadt. Pocken in Wien 10, 16, 18 die Woche †, hatte letzte Woche im December noch 100 derartige Kranke gemeldet; auch in Pest, Prag, Rom und Warschau je 5—10 die Woche daran gestorben; stark in Marggrabowa in Ostpreußen; an Diphtherie Berlin in einer Woche 42 †, in Paris 44, in London 30, war stark bei uns in Schlesien in Sprottau. Typhus abdom. in Paris einige 30 die Woche †, in London ca. 20, in Warschau, Pertersburg ungefähr ebensoviel, in Artern bei Torgau, bei den türkischen Truppen in Saloniki; Flecktyphus Reg.-Bez. Marienwerder, etwa 20 Kranke; Mumps nur noch mäßig, doch waren im November, December und Januar 175 in Frankfurt a. O. daran erkrankt. Präperandenanstalt in Schweidnitz wegen granuloser Augenlider-Entzündung geschlossen. In Schebitz bei Trebnitz 2 an Trichinose †, 1 im December, Erkrankungen daran kamen in Newyork und einigen anderen Orten Nordamerikas vor. Die Cholera hatte in Algesiras am 7. noch 22 Kranke und 11 †. Seit der Zeit hat man weiter nichts davon gehört, nur einige wenige Erkrankungen in einem Badeorte bei Padua; Quarantaine überall aufgehoben.

Dr. Finckenstein.

=β= **Vom Arbeits- und Armenhause.** Am Anfang des Monats Januar betrug der Bestand von Inhaftaten im städtischen Arbeitshause 296 Männer und 168 Weiber, zusammen 464 Individuen; der Zugang betrug im Laufe des Monats 65 Männer und 34 Weiber, der Abgang 38 Männer und 19 Weiber, so daß Ende des Monats internirt blieben 323 Männer und 183 Weiber, zusammen 506 Individuen. — Der Bestand an Inquilinen im städt. Armenhause betrug Anfang Januar 105 männliche und 154 weibliche, zusammen 259. Im Laufe des Monats Januar kamen hinzu 13 männliche und 11 weibliche, dagegen gingen ab 15 männliche und 10 weibliche, so daß am Ende des Monats an Bestand verblieben 103 männliche und 155 weibliche, zusammen 258 Inquilinen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: einem Fleischergesellen von der Kaiser-Wilhelmstraße in einer Restauration auf der Malergasse ein leinener Geldbeutel mit 79 Mark Inhalt; einer Handelsfrau aus Proskawe, Kreis Wohlau, in einem Geschäftslokal auf der Neuen Taschenstraße eine Holzwanne mit 8 Pfd. Butter; einem Schaffer aus Jannowitz, Kreis Breslau, auf der Schlittschuhbahn an der Liebichshöhe ein Holzkasten, in welchem sich 8 Paar Schlittschuhe befanden, sowie eine große Laterne mit Lampe und Cylinder; einer verwittweten Bahnwärtersfrau aus Grebelwitz, Kreis Ohlau, mittelst Taschendiebstahls während des Gottesdienstes in der St. Mauritiuskirche ein buntes Taschentuch und ein schwarzes Leder-Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen: der Frau eines Kaufmanns von der Trinitasstraße ein rundes goldenes Medaillon mit zwei Photographien; einem Fähnrich vom 11. Grenadier-Regiment eine silberne Ankeruhr mit Goldrand; einem Fräulein von der Gartenstraße ein silbernes Armband; einer Schülerin von der Klosterstraße ein goldenes Armband mit blauen Steinen und daran befestigtem goldenen Herz; einem Herrn aus Russisch-Polen hierorts ein schwarzseidener Regenschirm mit weißem Griff; einer Verkäuferin vom Ringe ein neues Mohairtuch; einem Viehhändler aus Grunau, Kreis Neisse, beim Verlassen des Zeltgartens im Gedränge eine silberne Ankeruhr mit Secundenzeiger; einem Fleischer von der Kupferschmiedestraße im Paul Scholtz'schen Local auf der Margarethenstraße zwei goldene Ringe, der eine mit weißem, der andere mit schwarzem Stein und eingravirtem Römerkopf und Ritterhelm versehen. — Gefunden: ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein weißes, werthvolles Taschentuch mit eingestickter Grafenkrone und dem Buchstaben A in Monogrammform, ein Sack mit Rohzucker, eine schwarze Tuchweste mit Pelzfutter, und eine eiserne Steuerkette. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

— **Muskau,** 2. Februar. [Mord.] Die Kunde von einer Mordthat durcheilte am vergangenen Sonntag früh unsere Stadt. In der elften Abendstunde fand man, wie der „M. Anz." berichtet, das 22jährige Dienstmädchen Marie Marko aus Sagar im Hofe ihres Brotherrn, des Töpfermeisters Karl Lehmann hierselbst, ermordet. Wahrscheinlich war das Mädchen mit Wasserholen aus einem im Hofe befindlichen Brunnen beschäftigt, als die Arme hinterrücks überfallen wurde; zwei anscheinend mit einem Beile ausgeführte tödtliche Schläge hatten den Hinterkopf getroffen. Auch das Gesicht des Mädchens war durch Beilhiebe schrecklich zugerichtet, und einige Finger der linken Hand waren zerhauen. Leider ist der Mörder entkommen. Die hiesige Polizei-Verwaltung setzt 100 Mark Belohnung auf seine Ergreifung aus. Am 1. Februar, bis zu welchem Tage man die Leiche am Orte der That hatte liegen lassen müssen, fand in Gegenwart des ersten Staatsanwalts Herrn Groß-Görlitz die gerichtsärztliche Untersuchung derselben statt. Heute ist die Ermordete auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt.

(L. Tgbl.) **Liegnitz,** 28. Januar. [Innungssache.] Die hiesige Gold- und Silberschmiede-Innung hielt am Dinstag ihr Quartal ab, zu welchem die Innungsmitglieder aus Hainau, Bunzlau, Jauer, Goldberg und Liegnitz zahlreich erschienen waren. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Vorlagen verlas der Obermeister, Herr Sandig, ein Dankschreiben des Ehrenmitgliedes der Innung, Herrn Frey sen., welcher 1500 Mark in Staatspapieren der Innung überwies, um aus deren Zinsen besonders geschickte Lehrlinge bei den Prüfungen zu prämiiren. Ein Vorschlag zur Aufstellung eines einheitlichen Lehrvertrages wurde angenommen und die Ausführung dem Vorstande überlassen. Ein Antrag wegen Einführung einer Normal-Arbeitszeit wird angenommen und die Zeit von 7—12 Uhr Vorm. und 1—7 Uhr Nachm. festgesetzt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.", auf die Erklärung des Reichskanzlers im Abgeordnetenhause am 28. Januar zurückkommend, schreibt, daß es für seine persönliche Auffassung wohl gar keinen Culturkampf gegeben haben würde. Sie citirt gegenüber dem vom Centrum erhobenen Widerspruch die Reden des Reichskanzlers vom 30. Januar, 9. und 10. Februar und 6. März 1872, woraus mit hinreichender Deutlichkeit hervorgehe, daß dem Reichskanzler bei Aufhebung der katholischen Abtheilung und Einbringung des Schulaufsichtsgesetzes der Gedanke an einen Culturkampf ferngelegen habe.

Brüssel, 4. Febr. Bei dem gestrigen Festessen des conservativen Vereins zu Ehren des Cabinetschefs Finanzministers Bernaert, woran sämmtliche Minister, Präsidenten der Kammer, 71 Mitglieder beider Kammern und Delegirte aller katholischen Vereine des Landes theilnahmen, legte Bernaert sein politisches Programm dar. Dasselbe basirt auf der Rückkehr zu den Ideen des Concordats von 1830. Der Redner hofft, daß es gelingen werde, diese Politik in Gesetzen Ausdruck zu bringen und sagte, die conservative Partei, die von der Freiheit lebe, wisse die Freiheit Aller zu gewährleisten.

London, 4. Febr. Das „Bureau Reuter" erfährt, die Königin genehmigte folgende Ernennungen: Gladstone, erster Lord des Schatzamtes, Herschell, Lordkanzler, Spencer, Präsident des Geheimen Raths, Childers, Inneres, Rosebery, Auswärtiges, Granville, Colonialminister, Kimberley, Indien, Bannermann, Kriegsminister, Harcourt, Schatzkanzler, Ripon, Marineminister, Chamberlain, Präsident des Localregierungscomité, Trevelyan, Secretär für Schottland, Mundella, Handelsminister, John Morley, Secretär für Irland, Charles Russel, Staatsanwalt.

(Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.)

London, 4. Febr. Die Zusammensetzung des neuen Cabinets wird von den Morgenblättern im Allgemeinen ziemlich beifällig beurtheilt: nur die „Times" fürchten, die Regierung könne nicht als stark bezeichnet werden. Der „Standard" meint, die Zusammensetzung sei so, wie man sie unter obwaltenden Verhältnissen erwarten konnte. Die größte Befriedigung erregte die Ernennung Rosebery's zum Staatssecretär des Auswärtigen. Dieselbe wird als Bürgschaft dafür angesehen, daß die guten Beziehungen zu Deutschland aufrecht erhalten würden.

Kopenhagen, 4. Februar. Das Höchstegericht sprach den Vice-Präsidenten des Folkethings Hörup von der Anklage der Majestätsbeleidigung frei, legte ihm jedoch die Proceßkosten auf.

Petersburg, 4. Februar. Mit dem Fürsten von Montenegro sind zugleich der russische Ministerresident Argiropulo und der montenegrinische Finanzdirector Matanowitsch eingetroffen. — Der Asienreisende, Oberst des Generalstabs Prszewalsky, ist in Anerkennung seiner Auszeichnungen im Dienste zum Generalmajor befördert worden. — Das „Journal de St. Pétersbourg" bezeichnet auch die in Pariser Blättern am 30. Januar veröffentlichten Mittheilungen über eine angeblich in Petersburg entdeckte nihilistische Verschwörung als reine Erfindung. — Garaschanin dementirt seine frühere abfällige Kritik über die Thätigkeit des bulgarischen Exkriegsministers Kantakuzene und die Unterstellung, daß Kantakuzene sich dieserhalb in Petersburg werde rechtfertigen müssen. Garaschanin sagt, die Thätigkeit des Generals in Bulgarien wurde im Gegentheil von der russischen Regierung stets gebilligt, und wurde demselben dieserhalb zweimal, am 24. März und 18. November v. J., die Allerhöchste Anerkennung zu Theil.

Athen, 4. Februar. Die Antwort der griechischen Regierung auf die Collectivnote der Mächte wurde gestern übergeben.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4 Februar.

* **Ascherslebener Kaliwerke.** Die „Magdeb. Ztg." betont heute, gegenüber den von ihr gestern gebrachten Mittheilungen, dass, gleichviel, ob die Betriebseinstellung des Aschersleben Schachtes dem Kalisyndikate direct oder indirect bekannt gegeben ist, jedenfalls in Folge dieser Betriebseinstellung die übrigen Syndikatsschächte veranlasst wurden, mehrere Tage hintereinander eingehende Berathungen über ihre Stellungnahme zu diesem Vorkommniss abzuhalten. Man gelangte durch dieselben in der letzten am 30. v. M. abgehaltenen Sitzung zu dem allseitig genehmigten Beschlusse, den Kaliwerken Aschersleben die ihnen zustehenden 17 pCt. der Rohsalzförderung so lange von den übrigen Schächten kaufweise zu überlassen, bis die Betriebsstörung gehoben ist; jedoch mit der Massgabe, dass nach einem bestimmten Verhältniss den Kaliwerken Aschersleben von diesem Rohsalzquantum so viel weniger geliefert wird, als sie durch die etwaige Verarbeitung ihrer salzhaltigen Schachtwasser an Chlorkalium gewinnen sollten. Auf Grund dieser den Kaliwerken Aschersleben bewilligten Vergünstigung haben sich die betheiligten Schächte zu den gleichen gegenseitigen Concessionen verständigt, besonders auch dahingehend, dass, sollte einer der fiscalischen Schächte eine Betriebsstörung erleiden, die übrigen

4 **Breslau,** 4. Febr. [Von der Börse.] Die Börse setzte bei fester Tendenz ein, schwächte sich aber nach dem Eintreffen niedrigerer Berliner Course auf allen Gebieten ab. Laurahütte-Actien lagen auf matte Glasgower Eisenpreise von Anfang an schwach und büssten im Laufe des Verkehrs circa 3/4 pCt. ein.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Ungar. Goldrente 81,60—81,65 bez., 1880er Russen 84,60—84,75—84,60 bez., 1884er Russen 98 bez., Oesterr. Credit-Actien 496,50—495,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 85,90—85,25 bez., Russ. Noten 200—199,75, Neueste Serben per Erscheinen 81,25 bez., Breslauer Strassenbahn nach officieller Notiz 137,50 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4 Febr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 496, —. Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 4. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 495, —. Staatsbahn 424, —. Lombarden 215, —. Laurahütte 85, 20. 1880er Russen 84, 70. Russ. Noten 199, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 98, 10. Orient-Anleihe II. 61, —. Mainzer 99, 30. Disconto-Commandit 198, 30. Schwach.

Wien, 4. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 22. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 4. Februar, 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 298, 30. Ungar. Credit —. Staatsbahn 263, 30. Lombarden 132, 25. Galizier 218, 75 Oesterr. Papierrente 84, 15. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 101, 22. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 158, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Mittags. Credit-Aticen —, —. Staubatsah —, —. Galizier —, —.

Paris, 4. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 872 —, —. Italiener —, —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 4. Februar. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Wetter:

Wien, 4. Februar. [Schluss-Course.]

	Cours vom			Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.		Ungar. Goldrente	Nicht eingetroffen.	
1864er Loose			4% Ungar. Goldrente		
Credit-Actien			Papierrente		
Ungar. Credit-Actien			Silberrente		
Anglo			London		
St.-Eisenb.-A.-Cert.			Oesterr. Goldrente		
Lomb. Eisenbahn			Ungar. Papierrente		
Galizier			Elbthalbahn		
Napoleonsd'or			Wiener Unionbank		
Marknoten			Wiener Bankverein		

Cours-Blatt.

Breslau, 4 Februar 1886

Berlin, 4. Februar, 1 Uhr 10 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.) Tendenz: Fest.

Oesterr. Credit 496,50,
Lombarden 215,—,
Franzosen 424,—,
Mainz-Ludwigshafen 99,25,
Marienburger 55 1/8,
Ostpreussen 97,50,
Disconto-Commandit 198,25,
Laurahütte 85,—,
4% Ungar. Goldrente 81,50,
1880er Russen 84 5/8,
1884er Russen 98,—,
Russische Noten 199,50.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

Letzte Course.

Berlin, 4. Februar, 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

	Cours vom			Cours vom	
Oesterr. Credit. . ult.	Nicht eingetroffen.		Gotthard . . . ult.	Nicht eingetroffen.	
Disc.-Command. ult.			Ungar. Goldrente ult.		
Franzosen . . . ult.			Mainz-Ludwigshaf.		
Lombarden . . . ult.			Russ. 1880er Anl. ult.		
Conv. Türk. Anleihe			Italiener . . . ult.		
Lübeck-Büchen . ult.			Russ. II. Orient-A. ult.		
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.			Laurahütte . . . ult.		
Marienb.-Mlawka ult			Galizier . . . ult.		
Ostpr. Südb.-St.-Act.			Russ. Banknoten ult.		
Serben			Neueste Russ. Anl.		

Producten-Börse.

Berlin, 4 Febr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 151, —, Sept.-Oct. 161, 50. Roggen April-Mai 134, 25, Sept.-Oct. 139, —. Rüböl April-Mai 43, 90, Sept.-Oct. 45, 80. Spiritus April-Mai 37, 80, Juli-August 39, 80. Petroleum Februar 24, 10 Hafer April-Mai 126 —.

Berlin, 4. Februar. [Schlussbericht.]

	Cours vom			Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.		Rüböl.	Nicht eingetroffen.	
April-Mai			April-Mai		
Septbr.-Octbr.			Septbr.-Octbr.		
Roggen.					
April-Mai			Spiritus.		
Mai-Juni			loco		
Septbr.-Octbr.			April-Mai		
Hafer.			Juli-August		
April-Mai			August-Septbr.		
Mai-Juni					

Stettin, 4. Februar. — Uhr — Min.

	Cours vom			Cours vom	
Weizen.	Nicht eingetroffen.		Rüböl.	Nicht eingetroffen.	
April-Mai			April-Mai		
Mai-Juni			Septbr.-Octbr.		
Roggen.			Spiritus.		
April-Mai			loco		
Mai-Juni			April-Mai		
			Juni-Juli		
Petroleum.			Juli-August		
loco					

Concurs-Eröffnungen.

Mobilienhändler und Decorateur Wilh. Ferdinand Walther zu Hamburg. — Eisen- und Kurzwaarenhändler Heinrich Johann Theodor Boysen zu Hamburg. — Kaufmann Hermann Kroffke zu Köslin. — Kaufmann Julius August Ernst Kayser in Lübeck, in Firma Julius Kayser. — Tuchwaarengeschäfts-Inhaber Friedrich August Querner in Pirna. — Mahl- und Brettschneidemühlenpächter Carl August Schade in Lohmen. — Tabaksfabrikant August Bock in Holminden. — Nachlass des Tapezierers Robert Paul Heinig, Leipzig. — Schneidermeister Julius Blankenburg zu Müncheberg. — Bildhauer Johann Jacob Weitbrecht zu Offenbach a. M. — Kaufmann Johann Rasp in Pirmasens. — Kaufmann C. Hoffmann zu Niemaschkleba bei Tzschecheln. —

Schächte verpflichtet sind, den gesondert stehenden Chlorkaliumfabriken, welche bekanntlich zum grössten Theil fiscalisches Salz verarbeiten, das ausfallende Quantum zu liefern. Eine solche Bestimmung im Syndikatsvertrage war nicht vorgesehen.

* **Zuckervorräthe in Deutschland.** Nach den vom Verein zur Wahrung der Interessen der Zuckerindustrie angestellten Erhebungen haben die Vorräthe vom ersten Product incl. eventueller Rohproductionen der Rohzucker-Fabriken im Deutschen Reiche am 22sten Januar d. J. 6 390 000 Zoll-Centner betragen. Hierin sind eingeschlossen sämmtliche Transitläger, sowie auch die noch aus der Campagne 1884/85 vorräthigen I. Producte. Diese Zahlen beruhen auf den eigenen Angaben von 340 Fabriken; die Vorräthe derjenigen Fabriken, welche die Fragen des erwähnten Vereins nicht beantwortet haben, konnte sich derselbe durch Vermittelung von gut informirten Leuten verschaffen, wie denn überhaupt bei der ganzen Zusammenstellung mit der grössten Sorgfalt verfahren worden ist. Die in diesem Jahre sehr kleinen Vorräthe der Raffinerien, sowie diejenigen der mit solchen liirten Rohzucker-Fabriken sind unberücksichtigt geblieben, und sind im Grossen und Ganzen der Zusammenstellung dieselben Principien zu Grunde gelegt, wie dies in früheren Jahren in Magdeburg zu geschehen pflegte. Ende Februar 1885 betrugen die in gleicher Weise aufgestellten Vorräthe 4 496 000 Zoll-Centner, dagegen die Umsätze von Rohzucker an den 6 Hauptmärkten Deutschlands im Jahre 1885 laut Licht im Monat Februar 1 298 200 Ctr., im Monat Januar 2 591 500 Ctr., entsprechend repartirt auf die Tage vom 22. bis 31. Januar 835 970 Centner, in Summa 2 134 170 Ctr., worunter sich allerdings ein erheblicher Posten Nachproducte befunden haben mag, wenn auch nicht zu übersehen ist, dass wegen längerer Dauer der Rübenverarbeitung im vergangenen Jahre das Gros der Nachproducte wohl wesentlich später an den Markt gekommen ist, als in diesem Jahre.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 24. bis 30. Januar cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 35 100 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 201 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 23 800 Klgr. über die Breslau-Posener Bahn, 16 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 45 700 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 84 269 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 406 269 Klgr. (gegen 469 433 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, 40 400 Klgr. über die Breslau-Posener Bahn, 107 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 496 200 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 14 450 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 668 050 Kilogr. (gegen 785 089 Kilogramm in der Vorwoche).

Gerste: 10000 Kilogr. aus Ungarn über Ruttek, 10 100 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 163 400 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 30 300 Klgr. über die Breslau-Posener Bahn, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlussbahnen via Oels, 90 660 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 309 560 Kilogr. (gegen 353 456 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 40 000 Klgr. aus Südrussland, 20 000 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 71 100 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 40 200 Klgr, über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 38 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 29 000 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 5750 Klgr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 244 850 Klgr. (gegen 181 820 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek (gegen 50000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 50 000Kilogramm aus Galizien und Rumänien, 30000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn, 90 900 Klgr von der Oberschlesischen Bahn, 87 00 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 7300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 23 600 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 289 300 Klgr. (gegen 191 068 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 6000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 10 300 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 85 300 Klgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 141 800 Klgr. (gegen 65 410 Klgr. in der Vorwoche).

In derselben Zeit gelangten von hier zum Versandt:

Weizen: 21 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 30 900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 51 900 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Roggen: 20 200 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 45 800 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Freiburger Bahn, 30 470 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 96 470 Klgr. (gegen 151 883 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 4000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 24 840 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 64 840 Klgr. (gegen 15 290 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10 200 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 50 200 Klgr. (gegen 41 020 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: Nichts (gegen 5000 Klgr. in der Vorwoche)

Hülsenfrüchte: 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Freiburger Bahn, 5000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 15 100 Klgr. (gegen 30 300 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats Januar c. gingen auf der Niederschl.-Märkischen Bahn hierselbst ein: 331 458 Klgr. Weizen, 121 716 Klgr. Roggen, 91 408 Klgr. Gerste, 20 360 Klgr. Hafer; zum Versand gelangten 176 147 Klgr. Weizen, 15 265 Klgr. Roggen, 151 739 Klgr. Gerste und 20 257 Klgr. Hafer.

§ **Frankenstein,** 3. Februar. [Vom Productenmarkt.] Auf heutigem Wochenmarkte blieb die Zufuhr die bisher mittelmässige, und die seit längerer Zeit anhaltende Kauffust hat sich zu Gnnsten der Producenten nicht geändert. Eine Preiserhöhung hat gegen die vorwöchentlichen Notirungen nur beim Weizen und Hafer in allen Gangarten stattgefunden, und zwar beim Weizen, bei der höchsten Qualität beginnend, von 0,20 resp. 0,50 und 0,60 M.; ausserdem wurde Roggen höchster Qualität um 0,10 M. und Butter, das Kilogr. um 0,25 Mark theurer gekauft, als auf dem vorangangenen Markt, wogegen Roggen mittlerer Qualität im Betrage von 0,20 M. und Gerste höchster und mittlerer Qualität von 0,30 Mark, sowie Erbsen von 0,50 M. und Eier, das Schock von 0,10 M. hinter die vorwöchentlichen Preise zurückblieb. Roggen und Gerste niedrigster Qualität, sowie Kartoffeln, Heu und Stroh wurde zu den bisherigen Preisen abgegeben. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr.: Weizen 13,40—14,20—15,10 M., Roggen 12,10—12,70—13,00 Mark, Gerste 11,10 bis 12,10—13,10 Mark, Hafer 13,10—13,50—14,10 M., Erbsen 16,00 M., Kartoffeln 2,50 Mark, Heu 7,20 M., Stroh 4,50 M., Butter 1,90 M. per 1 Klgr. und Eier 2,80 M. das Schock. — Während der letzten Woche ist der Schnee bei 1 bis 3 Grad Tageswärme fast ganz gewichen, so dass die Befürchtung eines Hochwassers durch das schnelle Schwinden des Schnees für jetzt ausgeschlossen.

Posen, 3. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Kalt. — Bei schwachen Umsätzen konnten sämmtliche Cerealien letzte Werthe gut behaupten. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,70—14,00—13,50 Mark, Roggen 11,90—11,60—11,40 M., Gerste 13,00—12,00—11,70 M., Hafer 12,70 bis 12,00 M., Kartoffeln 2,20—1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt 10000 Liter. Loco ohne Fass 34,50 Mk. bez., Februar 34,80 M. bez., März 35,40 Mark bez., April-Mai 36,40 M. bez. u. Gd., Juni 37,40 M. bez., Juli 38,10 M. bez., August 38,80—38,70 M. bez. Br. u. Gd.

Chemnitz, 3. Febr. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schnee. — Wir hatten heut wiederum flotteres Geschäft an unsererer Wochenbörse und wurden einige grössere Posten in Weizen und Roggen gehandelt. — Gerste war stark offerirt, doch ohne Nehmer. — Ich notire: Weizen, russischer, weiss und gelb 170 bis 174 M., polnischer 166—172 Mark, sächsischer, gelb und weiss, 159—166 M., Roggen, preussischer und posener 142—148 Mark hiesiger 140—144 Mark, russischer 139—142 Mark, Gerste, Brauwaare, 150—170 M., Mahl- und Futterwaare 120—130 M., Hafer 140 bis 150 M., Mais, rumänischer gross und klein 125—135 M., Cinquantin 140 bis 145 M., Erbsen, 150—160 M. Feinste Sorten über Notiz. — Alles per 1000 Kilo Netto. Weizenmehl Nr. 00 24,00 Mark, Nr. 0 22,00 Mark, Nr. 1 20,00 M. Roggenmehl Nr. 0 21,25, Nr. 1 20,25 Mark per 100 Kilo Netto ohne Säcke. Spiritus loco per 10 000 Literprocent 37,70 M. Gld. — Wetter: Schnee.

Gestern Abend 10 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden im Alter von 50 Jahren unser guter Gatte, Vater, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Simon Lustig.

Schmerzerfüllt bringen diese Trauerbo'schaft statt besonderer Anzeige

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neisse, den 4. Februar 1886.
Beerdigung: Freitag, den 5., Nachmittag 2 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene v. d. Osten,** Herr Prem.-Lieut. **Johannes v. Dewitz,** gen. **v. Krebs,** Berlin—Langensalza. Frl. **Anna von Soden,** Herr **Walter Ursinus Brohm,** Hamburg. Frl. **Charlotte Eucken,** Herr Staatsanw. **Paul Caspar,** Zürich. Frl. **Anna Wegner,** Herr Hauptm. **Rietzsch,** Koblenz. Frl. **Maria Rückert,** Herr Predigtamts-Cand. **Hermann Petzold,** Breslau.
Verbunden: Herr Ober-Amtmann **Robert Reimer,** Frl. **Tilli von Raabe,** Waldow, Ostpr.—Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Frau Gräfin Strachwitz, Rgbs., Stubendorf.
von Reisner, Rgbs., Heidersdorf.
Wetzlar, Fbkt., Eupen.
Dr. Websky, Rttgtsbes., Schwengfeld.
Schatz, Kfm., Berlin.
v. Hofmann, Geh. Reg.-R., Ob.-Röversdorf.
Hallingsworth, Landw., Perschütz
Paul, Dampfsägewerks-Bes., Berlin.
Fraundörfer, Kaufm., Würzburg.
Kaliski, Kfm., Elberfeld.
Wender, Kfm., Hamburg.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Graf von Schwerin, Lieut. u. Rgb., Bohrau.
Claasen, Kfm., Köln.
Spiegel, Kfm., Crefeld.
Rudolphi, Kfm., Wien.
Wedekind, Kfm., Dortmund.
List, Kfm., Berlin.
Jahn, Kfm., Berlin.
Best, Kfm., Frankfurt a. M.
Schweitz, Kfm., Higst (Ungarn).
Böcler, Kfm., Hamburg.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Fr. v. Chorozewska, Rtgbs., u. Begl., Polen.
Ullrich, Kfm., Leipzig.
Geppert, Kfm., Mainz.
Allward, Kfm., Bremen.
Müller, Kfm., Winkel.
Steinbrecher, Kfm., Berlin.
Lecer, Kfm., Berlin.
Lüder, Kfm., Berlin.
Jacoby, Kfm., Berlin.
Köhler, Fbkt., Merane.
Rittinghaus, Kfm., Görlitz.
Ginsburger, Kfm., Königsgrätz
Lemberg, Kfm., Barmen.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Cassriel, Kfm., Posen.
Steinberg, Kfm., Luckenwalde.
Del Panta, Kfm., Dresden.
Wolffohn, Kfm., Landeshut.
Stein, Kfm., Berlin.
Sandberg, Fbrkbs., Fraustadt.
Preiß, Kfm., Plauen.
Bär, Kfm., Frankfurt.
Schütze, Kfm., Großenheim.
Jeiteles, Kfm., Wien.
Abraham, Kfm., Plauen.
Pergamenter, Kfm., Berlin.
Ebstein, Kfm., Liegnitz.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
von Velsen, Berg-Rath, Zabrze.
Pataky, Civil-Ing., Berlin.
Flemming, Pilchowitz OS.
v. Ohlen-Adlerskron, Major a. D., Lobetins.
Schlott, Kfm., Berlin.
Heinde, Wien.
Richter, Assessor, Görlitz.
Bondy, Kfm., St. Pölten.
Joschonnek, Ger.-Assessor, Berlin.
Meyerstein, Kfm., Gotha.
Langrock, Kfm., Krakau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Dr. Zdralek, prakt. Arzt, Reinerz.
Dr. Schindler, Curatus, Kulm.
Liersch, Kfm., Cottbus.
Keck, Kfm., Berlin.
Weustenfeld, Kfm., Schwelm.
Glatschke, Kfm., Leipzig.
Müller, Kfm., Görlitz.
Thamm, Kfm., Landeshut.
Thielemeyer, Kfm., Herford.
Scholz, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Alder, Pfarrer, Pombsen.
Rohmberger, Gbs., Schönwalde.
Siegert, Brauerei-Besitzer, Peterwitz.
Lagodzki, Apoth., Nicolai.
Freyhube, Bürgerm., Zülz.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Süßmann, Kfm., Berlin.
Küpper, Kfm., Berlin.
Friede, Kfm., Berlin.
Neustadt, Kfm., Berlin.
Dortig, Kfm., Magdeburg.
Broglie, Kfm., Karlsruhe.
Krotoschin, Kfm., Kosten.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. Februar 1886.

Wechsel-Course vom 3. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 G
do. do.	3	2 M.	168,70 G
London 1 L.Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,395 bz
do. do	$2^1/_2$	3 M.	20,31 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	200,00 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,00 G
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,30 B	105,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,15 bz	105,15 bz
do. do. 1855	$3^1/_2$	99,80 B	99,80à85 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	99,80 G	100,10 B
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,00 B	102,80 G
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	99,25 G	99,25 G
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	98,70à75 bzG	98,65à70 bz
do. Rusticalen	$3^1/_2$	98,40à50bz neue 98,50 B	98,40 bz neue 98,50 G
do. altl.	4	101,45 bz	101,55 bz
do. Lit. A. ...	4	101,45à40 bzG	101,40 bzG
do. do. ...	$4^1/_2$	101,45 B	101,25 G
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,50 bz	101,50 G
do. do.	$4^1/_2$	101,60 B	101,60 bzB
do. Lit. C. I. .	4	—	—
do. do. II. .	4	101,45à40 bzG	101,40 bzG
do. do	$4^1/_2$	101,45 B	101,25 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,85à90 bz	101,80à90 bzB
do. do.	$3^1/_2$	98,80 B	98,75 bz
Rentenbr., Schl.	4	102,90 B	102,90 B
do. Landesc.	4	102,25 G	102,25 G
do. Posener	$4^1/_2$	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	103,10 bz	103,10 G
do. do.	$4^1/_2$	103,00 G Central 98,20 bzB	103,00G Central 98,10 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,00 bzB	101,00 bzB
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	109,70 bzG	109,75 bz
do. do. rz. à 100	5	103,40 G	103,40 bz
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. IV	$3^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	$3^1/_2$	—	—
Russ. Bd.-Cred	5	95,20 bz	95,10 etw. bzG
Berl. Strssb. Obl.	4	100,50 G	100,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat .	$4^1/_2$	94,75 G	94,75 G
Kramsta Gw. Ob.	5	102,50 G	102,50 etw. bzG
Laurahütte-Obl.	$4^1/_2$	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd	5	93,25 G	93,50 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	90,90 B	90,90 B
do. Silb.-Rente	$4^1/_5$	68,00 bz	68,00à10 bz
do. do. A.-O.	$4^1/_5$	67,90 bz	67,90 G
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	67,50 G	67,50 G
do. Mai-Novb.	$4^1/_5$	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,60 G	118,00 B
Ung Gold-Rente	4	81,85à90 bzB	82,00à15 bz
do. Pap.-Rente	5	75,50 G	75,60 G
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,75 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,20 G	56,20 G
do. Pfandbr. .	5	62,00 bzG	62,00 bzG
Russ. 1877 Anl	5	100,60 etw. bz	100,30 bz
do. 1880 do.	4	84,60à90 bzB	84,50à40à60 bzG
do. 1883 do.	6	111,75 B	111,25 G
do. 1884 do.	5	98,30 bz kl. 98,30 bz	98,40 bzB kl. 8,45à35 bzG
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,10 B	61,50 G
do. do. III.	5	61,10 B	61,40 G
Italiener	5	98,50 G	98,50 G
Rumän. Oblig. .	6	105,15 B	105,10 bzG
do. amort. Rente	5	93,70 bzG	93,65à80 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,75 B	conv. 14,85à90 bz
do. 400Fr-Loose	—	34,00 B	34,50 B
Serb. Goldrente	5	82,00 bz	81,90 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	$2^1/_4$	67,00 G	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	$4^2/_5$	62,25 G	62,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	$2^1/_8$	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	$7^1/_2$	99,25 G	99,00 G
Marienb.-Mlwk.	4	—	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,75 B	102,75 B
do. D. E. F. G.	4	103,10 bz	103,10 bz
do. H. J. ..	$4^1/_2$	103,10 bz	103,10 bz
do. Lit. K.	4	103,10 bz	103,10 bz
do. 1876	5	103,25 G	103,25 G
do. 1879	5	103,25 G	103,25 G
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	99,20 B	99,10 bzG
do. D.......	4	103,10 B	103,10 bz
do. 1873	4	103,10 B	103,10 bz
do. 1883	4	—	103,10 bz
do. Lit. F. ...	$4^1/_2$	103,10 bzG	103,10 bz
do. Lit. G. ...	4	103,10 bzG	103,10 bz
Oberschl. Lit. H.	4	103,10 bzG	103,10 bz
do. 1874	4	103,10 bzG	103,10 bz
do. 1879	$4^1/_2$	105,50 bzB	105,50 bzB
do. 1880	4	103,10à15 bz	103,10 bz
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	—	99,25 B
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,10à20 bz	103,10 bz
do. do. ..	4	103,20 bzG	103,10 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	5,47	—	—
Lombarden ...	4	$1^2/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 G	84,00 G
Brsl. Wechslerb.	4	$5^4/_5$	97,50 B	97,75 B
D. Reichsbank .	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5^1/_2$	101,60 G	102,00 bzB
do. Bodencred.	4	6	110,00 B	110,00 bz
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_5$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,35 bzB	161,30 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	199,95 bz	200,25 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	$6^1/_2$	138,00 bzB	138,25 bz
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8^1/_2$	111,50 G	111,50 G
Donnersmrckh.	4	1	32,00 bz	32,00 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	34,00 B	34,00 G
Oppeln. Cement	4	$5^1/_2$	95,00 B	95,25 B
Grosch. Cement	4	14	127,50 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1395 bz	1400 B
do. Leb.-V.-A.G	fr.	$4^1/_3$	100,00 B	100,00 B
do. Immobilien	4	$4^1/_2$	82,75 G	82,75 bz
do. Leinenind. .	4	$8^2/_3$	128,25 G	127,90 B
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	92,00 B	92,00 B
Laurahütte	4	4	85,50 B	86,50 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwrtsh. (ab.g)	4	0	—	—

Bank-Discont $3^1/_2$ pCt. Lombard-Zinsfuss $4^1/_2$ pCt.

Breslau, 4. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	geringWaare höchst ℛ	geringWaare höchst ₰	geringWaare niedr. ℛ	geringWaare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber.	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	feine ₰	mittlere ℛ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen ..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen .	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogramm) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 126,00 Br., April-Mai 131,50 Gd. und Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 136,00 Br., September-October 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Februar 35,00 bez. und Gd., Februar-März 35,00 Gd., April-Mai 36,60 Br., 36,50 Gd., Mai-Juni 37,00 Gd., Juni-Juli 37,80 bez. und Gd., Juli-August 38,80 Gd., August-September 39,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 5. Februar:
Roggen 126,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00, Spiritus 35,00 M.

Magdeburg, 4. Februar. **Zuckerbörse.**

	4. Februar.	3. Februar.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	23,70—23,30	23,70—23,30
Rendement 88 pCt.	22,30—22,10	22,30—22,10
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	20,20—19,70	20,20—19,70
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,25—26,50	26,50
Gem. Raffinade II incl. Fass ...	28,00—27,25	28,25—27,50

Tendenz am 4. Februar: Rohzucker: stetig, Raffinade matt.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.